

Apostelgeschichte 17,1-12

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: Juli 2020

Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Habt ihr euch schon einmal gefragt, warum sich manche Menschen zu Gott bekehren und andere nicht? Warum tun sich manche Menschen gar nicht schwer, Jesus als ihren Herrn anzunehmen, und andere lehnen ihn entweder völlig ab oder ihre Bekehrung ist immer so etwas Halbes, wo man nie so genau weiß, ob sie es mit Jesus jetzt wirklich ernst meinen oder ob sie nicht doch noch ihr eigener Herr sind.

Mich hat diese Frage lange umgetrieben, weil ich von meiner theologischen Position her nicht reformiert bin. *Nicht reformiert*, so nennt man das, wenn jemand – wie ich – daran glaubt, dass der Mensch einen freien Willen hat und die Entscheidung der Bekehrung bei ihm selbst liegt. *Reformierter Glaube* geht dagegen davon aus, dass Gott festlegt, wer sich bekehrt. Genau das glaube ich nicht und deshalb interessiert es mich brennend, was Menschen davon abhalten könnte, sich zu bekehren. Und es mag mehr Gründe geben, aber eine Sache, die Menschen in der Bibel zu verbinden scheint, die sich bekehren, das ist die *Liebe zur Wahrheit*. Die Bibel geht davon aus, dass es Wahrheit gibt. Absolute Wahrheit, die nicht verhandelbar ist, weil sie der Realität entspricht. Es ist wahr, dass in meinem Arbeitszimmer eine Dartscheibe hängt. Jeder von euch könnte glauben, dass es nicht so ist (Bild) und würde an der Realität doch nichts ändern. Wie sehr ein Mensch in sich Liebe zur Wahrheit trägt, entscheidet m.E. ganz wesentlich darüber, ob er sich bekehrt.

Lasst uns deshalb heute Apostelgeschichte 17,1-12 miteinander betrachten. Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, stellt für uns zwei jüdische Gemeinschaften gegenüber: Die Synagoge in Thessalonich und die Synagoge in Beröa.

Ausgehend von Philippi geht die Reise also weiter (Karte¹).

Apostelgeschichte 17,1-5: Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war. 2 Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften, 3 indem er eröffnete und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste, und dass dieser der Christus ist; der Jesus, den ich euch verkündige. 4 Und einige von ihnen ließen sich überzeugen und gesellten sich zu Paulus und Silas und eine große Menge von

¹ <https://etgladium.files.wordpress.com/2018/08/karte-der-zweite-missionsreise.jpg>

den anbetenden Griechen und nicht wenige der vornehmsten Frauen.

Paulus predigt also in der Synagoge. Und er predigt, was er immer predigt: Das *Evangelium*. Drei Sabbate lang öffnet er die Schriften, also das Alte Testament, und zeigt ihnen, was bereits das Alte Testament vorausgesagt hatte, dass nämlich 1) der Christus leiden muss und 2) dass er aus den Toten auferstehen muss. Wenn ihr wissen wollt, auf welche Bibelstellen er Bezug nimmt... eine Auswahl findet ihr in Apostelgeschichte 13. Lukas fasst dort eine Predigt zusammen, die Paulus in einer anderen Synagoge gehalten hat. Also Paulus zeigt ihnen aus den prophetischen Texten des AT, dass der Christus leiden, sterben und auferstehen musste, und dann geht er einen Schritt weiter und stellt Jesus vor. Er ist der Christus, der Messias, weil er gelitten hat, gestorben ist und auferstanden ist. Bis heute eine Botschaft, die eine Zumutung darstellt. Ein Heiland, der wie ein Schwerverbrecher hingerichtet wird? Ein Retter, der sich selbst nicht retten kann, weil er für die stirbt, die er retten will? Ein Gott, der Mensch wird und Jahrhunderte alte Prophezeiungen erfüllt? Bis heute scheiden sich an diesem Messias die Geister. Für die einen ist das *Wort vom Kreuz* – die Geschichte vom Sterben Jesu und seiner Auferstehung - ... für die einen ist es eine absolute Torheit, Blödsinn, ausgemachter Unsinn, für die anderen ist es Gottes Wunder, die einzigartige Chance auf einen Neuanfang.

1Korinther 1,18: Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

Torheit oder Gottes Kraft. Was mache ich mit diesem Jesus aus Nazareth? Wische ich ihn und seine Lehre und sein Sterben einfach beiseite – papperlapapp – oder gebe ich ihm eine Chance? Bin ich bereit, über das Evangelium nachzudenken, obwohl es so einmalig und ein wenig unwirklich ist – oder will ich einfach nur so weitermachen, wie bisher? Das ist die Frage... und genau diese Frage wird in unserem Text von den Mitgliedern zweier Synagogen sehr unterschiedlich beantwortet.

Da sind zum einen die Juden aus der Synagoge in Thessalonich:

Apostelgeschichte 17,5-7: Die Juden aber wurden eifersüchtig und nahmen einige böse Männer vom Gassenpöbel zu sich, machten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr; und sie traten vor das Haus Jasons und suchten sie unter das Volk zu führen. 6 Als sie sie aber nicht fanden, schleppten sie Jason und einige Brüder vor die Obersten der Stadt und riefen: Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen, 7 die hat Jason beherbergt; und diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.

Wenn man kurz über die Anklagen nachdenkt, merkt man, dass da ein Funken Wahrheit dahinter steckt – auch wenn das Königreich Jesu natürlich nicht von dieser Welt ist!

Apostelgeschichte 17,8.9: Sie beunruhigten aber die Volksmenge und die Obersten

der Stadt, die dies hörten. 9 Und nachdem sie von Jason und den Übrigen Bürgerschaft genommen hatten, ließen sie sie frei.

In Philippi sind es römische Geschäftsleute, die sich gegen die Apostel wenden. In Thessalonich sind es eifersüchtige Juden, die einen Volksauflauf provozieren und den Jason samt anderen Christen vor den Obersten der Stadt anklagen. Auch diesmal geht die Sache selbst glimpflich aus. Allerdings müssen Jason und die anderen Angeklagten eine Bürgerschaft stellen. Wofür diese Sicherheit? Dafür, dass sie sich darum kümmern, dass Paulus und Silas die Stadt verlassen. Was sie auch tun!

Apostelgeschichte 17,10: Die Brüder aber sandten sogleich in der Nacht sowohl Paulus als auch Silas nach Beröa; die gingen, als sie angekommen waren, in die Synagoge der Juden.

Beröa als Ort liegt etwa 70 km südwestlich von Thessalonich (Karte?). Und wir sehen, dass Paulus seiner Linie treu bleibt. Er geht in die Synagoge, um dort das Evangelium zu predigen.

Ich hoffe, ihr habt unser Thema noch vor Augen: *Die Liebe zur Wahrheit*. Die Juden in Thessalonich ließen sich von ihrer Eifersucht dazu verleiten, die Apostel zu verfolgen (vgl. 1Thessalonicher 2,15.16). Worauf waren sie eifersüchtig? Weil von den anbetenden Griechen und den vornehmen Frauen viele ans Evangelium gläubig geworden waren. *Anbetende Griechen* sind Heiden, die ein Interesse am Gott Israels hatten, die Synagoge besuchten, aber nicht bereit waren, vollständig zum Judentum zu konvertieren. Interessant, dass auch in Beröa das Evangelium einen großen Eindruck auf die Heiden macht. In Vers 12 heißt es, dass *nicht wenige von den griechischen vornehmen Frauen und Männern glaubten*. Die Juden in Beröa hätten also auch Grund gehabt, eifersüchtig zu sein! Auch sie mussten erleben, dass genau die Heiden mit einem Interesse fürs Judentum, sich nun zum Christentum bekehrten... auch wenn es damals noch keine so scharfe Trennung Judentum-Christentum gab. Also, was tun sie? Die Beröer? Noch ein Aufstand? Die Apostel noch einmal vertreiben? Nein. Genau das tun sie nicht. Die Juden in Beröa tun, was jeder Mensch tun sollte, der das Evangelium hört.

Wenn ihr euch den Inhalt der Predigt leicht merken wollt, lernt bitte diesen Vers auswendig. Er ist das Zentrum dessen, was mir heute wichtig ist.

Apostelgeschichte 17,11: Diese (= Juden in Beröa) aber waren edler (i.S.v. aufgeschlossener, kultivierter) als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.

Whow! Bitte haltet inne und lest euch den Vers noch einmal durch. ... Das ist *Liebe zur Wahrheit in Aktion*. Zwei Dinge zeichnen die Beröer Juden aus. 1: Sie nehmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und 2: sie untersuchen täglich die Schriften, ob das gepredigte Wort wahr ist. Ganz geniale Haltung. Offenheit ohne

Naivität. Sie hören zu, wollen verstehen, aber sie messen das Gesagte an einem Maßstab. Es ist nicht die **Beredsamkeit** eines Paulus oder seine **Herkunft** aus einer strenggläubigen Pharisäer-Familie oder seine **Ausbildung** unter Gamaliel oder sein schweres **Schicksal** in Thessalonich, was sie überzeugt, sondern es ist die Übereinstimmung der Predigt mit der *Schrift*, in diesem Fall erst einmal die Übereinstimmung mit dem AT... wenn wir den Vers auf uns heute übertragen natürlich die Übereinstimmung mit ganzen Bibel, denn der Begriff *Schrift* wird im Christentum auch auf die Schriften der Apostel (und ihrer Mitarbeiter) übertragen (vgl. 1Timotheus 5,18).

Wer die Wahrheit finden will, der braucht Aufgeschlossenheit für neue Gedanken und die Bereitschaft, die Bibel zu studieren.

Wichtiger Einschub: Wahrheit finden, heißt in der Bibel immer, Jesus finden. Jesus sagt über sich: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich.* (Johannes 14,6). Johannes kann den Dienst Jesu mit den Worten zusammenfassen: *... das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.* (Johannes 1,17) Wahrheit ist *geworden*. Jesus ist mehr als nur einer, der predigt, was wahr ist. Er ist als Mensch zu 100% das, was Gott sich vom Menschen wünscht. Jeder Mensch ist eine Lüge auf zwei Beinen. Nicht, weil wir lügen, sondern weil wir als Menschen nicht das ausleben, was unser Schöpfer sich gedacht hat. Wir sind ein wenig wie mein alter Golf. Wenn ich damit losfahre, gehen drei gelbe Warnlampen an und er fährt im Notlauf. Er sieht nach Auto aus, er fährt auch halbwegs, aber er ist trotzdem kaputt... auf die Autobahn traue ich mich damit gerade nicht. Von außen sieht man es ihm nicht an, dass er kaputt ist, man muss drin sitzen und es ihn erleben. Und so ist es auch mit den Menschen. Von außen sieht er in Ordnung aus... aber wenn wir den Menschen erleben, seinen Egoismus, seine Gier, seine bewusste Gottlosigkeit, aber auch die Hilflosigkeit, ein anderer zu werden... dann merken wir... er ist kaputt. Er ist eine Lüge auf zwei Beinen. Er sieht nach Gottes Ebenbild aus, aber wir sind weit entfernt davon Gottes Idee von Menschsein zu leben – bei Jesus war das anders.

Ich habe gesagt: Wer die Wahrheit finden will, der braucht Aufgeschlossenheit für neue Gedanken und die Bereitschaft, die Bibel zu studieren. Und wer die Wahrheit gefunden hat, der findet Jesus, weil Jesus DER Zeuge für die Wahrheit ist (Johannes 18,37). Man kann nicht Wahrheit finden, ohne Jesus zu finden. Wer meint, die Wahrheit über das Leben zu kennen, aber Jesus nicht als Messias erkannt hat, der kennt auch die Wahrheit über das Leben noch nicht. Zurück zu unserem Text:

Apostelgeschichte 17,11: Diese (= Juden in Beröa) aber waren edler (i.S.v. aufgeschlossener, kultivierter) als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.

Bitte verzeiht mir, was ich jetzt sage. Es sei zu meiner Verteidigung gesagt: Es ist

mein Gebet, dass ich mich irre! Und ich investiere mein Leben, weil ich mich irren will! Und trotzdem denke ich, dass die evangelikale Bewegung in Deutschland, also das bibeltreue Christentum, in den nächsten Jahren als Bewegung verschwinden wird – mindestens jedoch völlig an den Rand der Bedeutungslosigkeit gedrängt wird.

Seit ich Christ geworden bin – und das ist jetzt über 30 Jahre her – sehe ich, dass die Warnungen des Herrn Jesus und der Apostel vor falschen Propheten und falschen Lehrern immer weniger ernst genommen werden. Das solide, bibeltreue, evangeliumscentrierte Christentum wird jedes Jahr ein wenig mehr unterwandert von Mystik, Liberalität und Gesetzlichkeit. Kopfschüttelnd nehme ich zur Kenntnis, dass Erfahrungen wichtiger werden als ein Leben aus Glauben, dass man Predigten feiert, wie sie von Worthaus.org ins Netz gestellt werden oder dass Pseudolehrer, die für die Einhaltung jüdischer Frömmigkeitsstile eintreten, Zulauf haben. Warum schüttele ich den Kopf? Weil es so leicht wäre, den Irrtum zu erkennen! Es wäre leicht, die falschen Messiasse und Propheten zu entlarven. Auch wenn sie die *neue Spiritualität* einer emergenten Kirche verkaufen oder – um mit Jesus zu reden – in Schafskleidern daherkommen, um den Wolf im Innern zu verbergen. Niemand muss sich täuschen lassen, weil Gott uns sein kostbares Wort gegeben hat. Wenn wir nur wieder ein wenig mehr würden wie die Beröer, die täglich die Schriften untersuchten.

Aber stattdessen sucht man Gottes Reden im Innern seiner Seele oder lässt sich wie eine Nusschale auf dem Ozean von jedem neuen Wind der Lehre hin- und herwerfen. Mir scheint, wir haben als evangelikale Bewegung vergessen, dass wir einen Widersacher haben, dem jedes Mittel recht ist, um uns vom einfältigen, orthodoxen Glauben an Jesus abzubringen.

2Korinther 11,3: Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird.

Ich fürchte heute dasselbe.

1Timotheus 4,1: Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten,

Ihr Lieben, meine Liste von Geschwistern, die nicht mehr im Glauben sind, wird immer länger. Und es sind einige dabei, von denen ich niemals erwartet hätte, dass sich ihre Leidenschaft für Gott einmal in Teilnahmslosigkeit oder offenen Unglauben verwandeln würde. Keiner ist davor gefeit, nicht auf betrügerische Geister oder auf dämonische Lehren hereinzufallen. Seien wir bloß nicht so dumm, zu glauben, dass uns das nicht passieren kann. Was sich gut anfühlt, muss noch lange nicht wahr sein. Paulus warnt uns davor, dass der Teufel wie ein *Engel des Lichts* und seine Diener die Gestalt von *Dienern der Gerechtigkeit* annehmen (2Korinther 11,14.15).

Aber es gibt ein Gegenmittel. Und dieses Gegenmittel ist die Bibel. Ich weiß, das klingt nach Kinderstunde, aber es ist wahr. Und so möchte ich diese Predigt mit einem Appell beenden: Studiere mit Grips und Hingabe deine Bibel. Kaufe dir eine Bibel – lies nicht nur in einer App - , streiche wichtige Verse an, präge dir das Schriftbild ein, lerne Verse auswendig, vertiefe dich in Gottes Wort, bis du es besser kennst als irgendein anderes Buch. Mach es dir zu einer Lebensaufgabe, täglich Umgang mit dem lebendigen Wort Gottes zu haben. Hinterfrage jede Predigt, die du hörst. Glaube keinem Prediger! So wie die Beröer dem Paulus nicht geglaubt haben, glaube keinem Prediger. Egal wie überzeugend er auftritt. Wenn sich jemand als falscher Prophet oder Irrlehrer zu erkennen gibt, nimm Abstand. Arbeite mit Fleiß jede Predigt nach. Lass dir das Skript geben – meine stehen meist auf Frogwords.de. Schau dir die zitierten Bibelstellen im Zusammenhang an. Und achte darauf, wie du zuhörst (vgl. Lukas 18,8). Sei aufmerksam, mach dir Notizen. Der Herr Jesus warnt seine Jünger davor, dass der Teufel uns das Wort, das wir hören wieder wegnehmen will:

Matthäus 13,19a: Sooft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war;

Bitte seid euch dieser Gefahr bewusst. Und lasst es nicht zu! Ihr habt einen Feind, der euren Glauben vernichten will. Lasst es nicht dazu kommen!

Wir sind dazu berufen, die Wahrheit zu erkennen und frei zu werden. Wir sind dazu berufen, ein Leben zu führen, das den Tod des Messias würdig ist. Wir sind dazu berufen schön zu sein für unseren himmlischen Bräutigam und Pain-in-the-ass für den Teufel und seine Dämonen. Wir sind dazu berufen, Gottes Reich zu bauen und dem Bösen zu widerstehen... bis der Tag kommt, an dem der Kampf vorbei ist. Jener Tag, an dem der Herr Jesus wiederkommt und wir am Ziel sind.

Und bis dahin sollten die Beröer mit ihrer Liebe zum Wort Gottes unser Vorbild sein.

AMEN